

## **Festrede vom ungarischen Parlamentspräsidenten László Kövér an der ungarischen Botschaft in Berlin**

**Berlin, den 10.09.2019**

Sehr verehrter Herr Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble! Sehr geehrte Gemeinschaft der Gedenkenden, liebe Freunde!

Ein Dichter unserer Nation, Dániel Berzsenyi - schrieb einmal: „Nicht die Unzahl, sondern die Seele und das freie Volk vollbringen wahre Wunder.“

Wir Ungarn hatten, wie viele andere Völker in dieser Region, im Laufe der Jahrhunderte oft die Gelegenheit, das Gefühl zu haben, dass uns eine „Unzahl“, eine vielfache Übermacht übermannt, überschwemmt, unser Schicksal beherrscht und bestimmt. Von Zeit zu Zeit ist trotzdem der Augenblick gekommen, als die hier lebenden Völker „*wahre Wunder vollbrachten*“. Weil sie die Seele dazu hatten und weil die Seele selbst unter der brutalsten oder schlauesten Unterdrückung stets frei bleiben konnte.

Ein solcher Augenblick kam auch vor dreißig Jahren, und daher dürfen wir heute stolz zurückblicken: wir haben hier, in Mitteleuropa gemeinsam wieder einmal wahre Wunder vollbracht. Wir, all diejenigen, die damals montags in Dresden und Leipzig demonstriert haben und zu hundert tausenden in Budapest, Prag und Warschau auf die Straßen gegangen sind. Diejenigen, die gegen die Zerstörung der Umwelt am Donauknie oder gegen die Zerstörung ganzer Dörfer in Rumänien protestiert haben. Diejenigen, die unter Einsatz ihres Lebens über den Eisernen Vorhang, über die Berliner Mauer geklettert sind, mit den aus Wartburg-Teilen zusammen geschusterten Seelenverkäufern versucht haben, in die Freiheit hinüberzufliegen oder diejenigen, die sich Befehlen widersetzt und Flüchtlinge gen Westen ziehen lassen haben.

Eine ungarische Volksweisheit besagt: „*in der Not erkennst du deine wahren Freunde*“. Es ist kein Zufall, dass an der Gedenktafel zur Erinnerung an die Ereignisse vor 30 Jahren am Bundestagsgebäude – und mit dem Ebenbild am ungarischen Parlamentsgebäude - zu allererst die Freundschaft zwischen dem ungarischen und dem deutschen Volk steht. Diese Freundschaft besteht seit der Eheschließung unseres ersten Königs mit seiner Gattin, Gisela von Bayern, wurde jedoch 1989 erneut bekräftigt und noch enger und ist sogar in eine neue Epoche übergegangen. Denn wir können sagen, dass die Geschichte im Gegensatz zu den Ereignissen 1953 in Berlin oder 1956 in Budapest im Gegenzug für den Mut, für die Menschlichkeit und die Solidarität Freiheit für die Grenzöffner geschaffen hat.

Vor drei Jahrzehnten war uns allen der Herr der Geschichte gnädig geneigt: nach den zahllosen, durch Niederlagen errungenen ideellen Siegen und historischen Niederlagen schenkte er uns die Genugtuung des wahren historischen Sieges. Die vergangenen dreißig Jahre sind die würdige Fortsetzung der tausend Jahre währenden Beziehungen zwischen Ungarn und Deutschen und eine echte Erfolgsgeschichte. Wir Ungarn haben den Weg für die Vereinigung Deutschlands freigemacht und nach der

Entstehung der deutschen Einheit haben unsere beiden Länder eine Schlüsselrolle in der Realisierung der Vereinigung Europas, in der Erweiterung der NATO und der Europäischen Union gespielt. Die Gemeinschaft der Ungarndeutschen wächst auch in ihrer Zahl, wobei ihre Kinder vom Kindergarten bis zur Universität in ihrer Muttersprache lernen und studieren können und an der Andrassy-Universität, der einzigen deutschsprachigen Universität außerhalb des deutschen Sprachraums sogar ein Aufbaustudium absolvieren können. Die Ungarndeutschen haben ihren Abgeordneten zur ungarischen Nationalversammlung selbst gewählt. Die in Deutschland lebenden Ungarn sind loyale und wertschaffende Bürger des deutschen Staates, während sie treue Angehörige der ungarischen Nation geblieben sind. Die in Ungarn aktiven etwa 6.000 Unternehmen mit deutscher Beteiligung tragen von dem auch weltweit führenden Werksstandort in Győr bis zu den kleinsten Familienbetrieben gleichzeitig zum Wohlstand unserer Länder und der Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Europäischen Union bei. Die „*verlängerte Werkbank*“ wird zu einem Standort, der immer mehr und mehr innovative Komponenten und immer mehr Wertschöpfung beisteuert, nicht zuletzt auch deshalb, weil wir das deutsche Modell der dualen Ausbildung übernommen haben und anwenden. Unsere Soldaten kämpfen in zahlreichen Krisenregionen der Welt Seite an Seite dafür, Fluchtursachen zu beseitigen und an immer mehr Stellen können wir auch gemeinsam Hilfe für die in Krisenregionen der weiten Welt Not leidenden Menschen bieten.

Nach dreißig Jahren blicken wir also mit berechtigter Zufriedenheit auf die Ergebnisse unserer Zusammenarbeit, auf die gemeinsam erreichten Erfolge und – meine verehrten Politikerkollegen aus Deutschland – genauso sollten wir auch die im Zuge der dreißig Jahre beobachteten Differenzen in der politischen Sichtweise und auch unsere Meinungsverschiedenheiten nicht vergessen, denn wir können auch aus den Unterschieden zum jeweils anderen gegenseitig lernen, wenn wir diese stets respektieren können. All dies bietet insgesamt Kraft und Elan, Entschlossenheit und Selbstgewissheit zur Fortführung der gemeinsamen Arbeit.

Wenn wir an die Zukunft unseres gemeinsamen Zuhauses, dem vereinigten Europa denken – zu dessen Vereinigung der Mut der Ungarn, der Wagemut der ostdeutschen Bürger und das strategische Geschick von Bundeskanzler Helmut Kohl und seiner Regierung dazugehörte – dann wissen wir, dass wir uns auf den Mut und die Weisheit des jeweils anderen auch in den kommenden Jahrzehnten verlassen können müssen.

In Europa ist nämlich nicht nur die Bevölkerungszahl, - die „Anzahl der Seelen“, wie wir zu sagen pflegen – sondern auch die Seele, die europäische Geisteshaltung wichtig. Diese Seele, diese Geisteshaltung lebt auch heute fort; wir müssen die daher nicht selbst erschaffen, höchstens nur immer aufs Neue für uns entdecken und erleben: unsere gemeinsamen Werte, das jüdisch-christliche Erbe, die Wegweisungen der Gründerväter der Europäischen Union. Und eines der Eckpfeiler besagt, dass unsere freien Völker ihre eigene Identität, ihre Traditionen und ihre Lebenskraft mitbringen und gemeinsam in Europa und in der Welt stark werden sollen. Für uns Ungarn war im Zuge unserer Geschichte die Freiheit deshalb so lieb und teuer, um auch gewillt gewesen zu sein, unser Blut dafür zu vergießen, weil das gleichbedeutend war mit der

Möglichkeit, unsere Identität, unsere Sprache und unsere Kultur zu erhalten. So war es 1956 und 1989 und so ist es auch heute.

Sehr geehrte Damen und Herren!

Europa stehen zahlreiche und recht schwierige Herausforderungen bevor, die – wie ich glaube, haben wir hier Einvernehmen – nur mit der Zusammenführung unserer Kräfte beantworten können.

Eine lebensentscheidende und die Zukunft Europas grundsätzlich vorgebende Frage ist jedoch wie wir diese Konzentration der Kräfte zustande bringen? Nach imperialer Logik, das heißt – zuvor jegliche, die Eigenständigkeit wahren wollende innere Kräfte niederzuwalzen und die Mitgliedsstaaten zentralen Interessen und einem zentralen Willen unterzuordnen – oder aber auf demokratische Weise – das heißt, sie zur Durchsetzung und den Schutz der tatsächlich bestehenden gemeinsamen Interessen nach unserem freien Willen zu mobilisieren.

Liebe Freunde in Deutschland!

Das Gedenken an die Grenzöffnung und die Erfahrungen der seitdem verstrichenen Jahre berechtigen uns alle, darauf zu vertrauen, dass unsere Länder und Nationen im Geiste der Freundschaft und des gegenseitigen Respekts zusammen arbeitend zu ansehnlichen Erfolgen berufen sind und wir dadurch auch im hohen Maße zur Stärkung Europas beitragen können.

Um mit den Worten des Dichters zu sprechen, sollten wir auch in nächster Zeit wieder einmal gemeinsam „wahre Wunder vollbringen“, und zwar im Interesse unserer Länder und zu Gunsten Europas! Gott möge uns dazu hinreichend Kraft und Weisheit geben!